

# Vertreterversammlung der KV Nordrhein beschließt Individualbudgets

*Punktwert soll bei 10 Pfennig stabilisiert werden – Massive Kritik an der geplanten Laborreform – Verhandlungen über Modellversuch zum Hausarzt-Wahltarif*

von **Frank Naundorf**

Die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein (KVNo) hat die Honorarverteilung auf konsequente Mengenbegrenzung ausgerichtet. Die Vertreterversammlung (VV) beschloß am 17. April in Köln Individualbudgets für jede Praxis, durch die künftig ein Punktwert von rund 10 Pfennig realisiert werden soll. Noch vor den Sommerferien will die KVNo nach Angaben ihres Vorsitzenden Dr. Winfried Schorre einen Modellversuch zum Hausarzt-Wahltarif vereinbaren. Die Vertreter legten zudem eine Sonder-VV zum Thema Organisationsreform der KVNo fest.

In seinem Bericht kritisierte Schorre insbesondere das übereilte Vorgehen des Bundesministeriums für Gesundheit bei der Gesundheitsreform 2000. Es bleibe kaum Zeit zur Diskussion über die umstrittensten Punkte: an die Grundlohnsumme gebundene regionale Globalbudgets und die Einführung von Einkaufsmodellen für vernetzte Strukturen. Schorre kündigte an, daß die KV den Sicherstellungsauftrag zurückgeben würden, wenn die Reform unverändert umgesetzt würde.

**Schorre: Mengensteuerung durch EBM realisieren**

Der KBV- und KVNo-Vorsitzende ließ keinen Zweifel daran, daß Leistungsbegrenzung das Gebot der Stunde ist. Denn die Menge des zur Verfügung stehenden Geldes werde

in naher Zukunft nicht an die Menge der erbrachten Leistungen angepaßt. Dieses Mißverhältnis führe zum permanenten Preisverfall. Schorre riet, die Leistungsmenge zu reduzieren – und zwar so lange, bis der Preis wieder stimme. Aus diesem Grunde habe die KBV ein völlig neues Element in den jüngsten Entwurf eines neuen EBM eingeführt: eine Mengensteuerung. Durch das Mengenbegrenzungssystem im EBM könnten ungerechte Verteilungen innerhalb der Fachgruppen beseitigt und ein Punktwert von rund 10 Pfennig erreicht werden.

**Zastrow: Feste Punktwerte, floatender Leistungsbedarf**

Die Notwendigkeit, eine stringente Mengenbegrenzung einzuführen, habe auch den HVM-Ausschuß der KVNo in seinen Beratungen der letzten Monate geleitet, so der Vorsitzende des Ausschusses,

Dr. Jürgen Zastrow. Die Bundesregierung plane, daß Honorarverteilungsmaßstäbe ab dem 1. Januar 2000 nur noch im Einvernehmen mit den Krankenkassen beschlossen werden könnten. „Der HVM-Ausschuß sieht deshalb den 1. Juli 1999 als letzte Möglichkeit, den begrenzten Finanzmitteln eine begrenzte Leistungsmenge gegenüberzustellen.“ Der Grundgedanke des neuen HVM laute deshalb: Nicht mehr der Punktwert floatet, sondern der vergütete Leistungsbedarf.

Das geeignete Mittel zur Umsetzung dieser Vorstellung böten Individualbudgets. Mit diesen solle der Leistungsbedarf so weit gesenkt werden, daß sich künftig ein Punktwert von 10 Pfennig ergebe, erläuterte Zastrow. Das Ergebnis sei für jede Praxis ein eigenes Honorarbudget in Punkten, innerhalb dessen die Praxis dann frei arbeiten könne; Leistungen über dieses Budget hinaus würden nicht mehr vergütet.

**Knappe Mehrheit für Individualbudgets**

Die Reform des HVM stand im Mittelpunkt der Debatte. Nach einer von Rainer Kötzle, Allgemeinarzt aus Aachen, verbreiteten Erklärung lehnt der BDA Nordrhein alle vorliegenden HVM-Entwürfe ab. Statt dessen fordert der BDA einen „eigenständigen Gesamtvergütungsanteil für den hausärztlichen Versorgungsbereich“ sowie ein eigenes Verhandlungsmandat für die Hausärzte.

## Neu im Vorstand: Dr. Nikolaus Wendling

In den Vorstand der KV Nordrhein gewählt wurde Dr. Nikolaus Wendling als Vertreter der ordentlichen Mitglieder aus dem Bereich der Bezirksstelle Köln. Der hausärztlich tätige Internist aus Bonn tritt die Nachfolge von Dr. Dr. Manfred Hagedorn an, der aus Altersgründen aus dem Vorstand ausscheiden mußte. Wendling ist seit zehn Jahren Mitglied der VV und beschäftigte sich intensiv mit Fragen der Honorarverteilung. „Ich werde mich um die ärztliche Solidarität und die Überwindung trennender Hindernisse bemühen“, kündigte der Internist an.

## Beschluß der Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung beschließt, dem Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Beratenden Ausschusses Psychotherapie ein Rederecht in der Vertreterversammlung einzuräumen.  
Antragsteller: Dr. Leonhard Hansen

Kritik an den vorliegenden Entwürfen übte auch Vorstandsmitglied Dr. Roberto Caratti: Individualbudgets seien ein Mittel der Besitzstandswahrung, weil die Fallzahlentwicklung unberücksichtigt bleibt. Er befürchte zudem eine Flut von Ausnahmeanträgen. Der Düsseldorfer Internist Dr. Wolfgang Janssens prognostizierte, daß sich der feste Punktwert von 10 Pfennig als „Fata Morgana“ erweisen würde. Schorre wandte ein, daß es dringenden Bedarf gebe, die Verteilung innerhalb der Gruppen zu regeln, was mit Individualbudgets nicht gehen könne. Doch zwei Vorteile brächten die Individualbudgets: Mengenbegrenzung und feste Punktwerte.

„Individualbudgets ermöglichen Leistungsbegrenzung unter Berücksichtigung gewachsener Strukturen. Sie sichern zudem planbare wirtschaftliche Verhältnisse“, pflichtete ihm Dr. Brigitte Schmelzer, Mitglied des Vorstands der KVNo und des HVM-Ausschusses, bei. Den Wunsch vieler Vertragsärzte brachte der Gocher Allgemeinarzt Dr. Erwin Blumberg auf den Punkt: „Ich freue mich darauf, endlich wieder ohne den Druck des Hamsterhads arbeiten zu können.“ Dieser Hoffnung schlossen sich 52 Vertreter an, 41 sprachen sich gegen ein HVM-Modell mit Individualbudgets aus, sieben enthielten sich. Mit der Mehrheit von 58 gegen 37 Stimmen wählte die VV schließlich Individualbudgets unter Beibehaltung der Fachgruppentöpfe aus. Die Regelung tritt zum 1. Juli 1999 in Kraft. Lediglich für die Fachgruppen der Kardiologen, Radiologen und Psychotherapeuten werden die Individualbudgets nicht vollzogen (*den HVM finden Sie im Wortlaut unter*

„Amtliche Bekanntmachungen“ ab Seite 57).

## Debatte über Laborreform

„Die Laborreform ist beschlossene Sache und wird zum 1. Juli 1999 in Kraft treten“, stellte Schorre klar. Vorwürfe, die KBV habe zu verantworten, daß die Laborleistungen künftig der Gewerbesteuerpflicht unterliegen könnten, wies der KBV-Vorsitzende zurück: Diese Gefahr sei nicht vom Vergütungssplitting ausgelöst worden, sondern durch die massiv vorgetragene Kritik an der Laborreform.

Dr. Heiner Pasch, praktischer Arzt aus Kürten, bezweifelte indes die Notwendigkeit der Reform – zumindest im Bereich der Leistungen O I und O II: „Hier hat in den letzten Jahren keinerlei relevante Mengensteigerung stattgefunden, das Arbeiten und Abrechnen lief ohne Komplikationen ab.“ Der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Dr. Wilhelm Peter Winkler, warf der KBV eine Palette von Fehlern vor: So seien die Preise für Laborleistungen zu niedrig kalkuliert worden, und der „Plasmaturismus“ könne nicht eingefangen werden, weil nicht alle KVen die nötigen Daten an die KBV liefern könnten.

Die Mehrheit der VV folgte drei Anträgen, in denen die KBV aufgefordert wird, die Laborreform zum 1. Juli 1999 nicht umzusetzen. Zudem wurde beschlossen, auf die KBV einzuwirken, die Reform auszusetzen, bis ein „sinnvolles und durchführbares Konzept“ erarbeitet sei.

## Modellversuch zum Hausarzt-Tarif

In die Honorarverhandlungen eingebracht worden ist nach Schorres Worten das Anliegen, einen Modellversuch zum Hausarzt-Tarif zu verhandeln, so wie es die VV im November 1998 beschlossen hatte. Die Krankenkassen hätten Gespräche lange Zeit jedoch abgelehnt. Inzwischen habe der Vorstandsvorsitzende der Barmer Ersatzkasse, Dr.

Eckart Fiedler, Interesse an der Durchführung geäußert. Der Stellvertretende KVNo-Vorsitzende Dr. Leonhard Hansen sagte, die Verhandlungen über diesen Modellversuch würden umgehend aufgenommen. Ziel sei, bis zur Sommerpause ein konkretes Modell zu erarbeiten – und möglichst viele Krankenkassen für die Teilnahme zu gewinnen.

## Beschluß der Vertreterversammlung

Die Organisationsreform der KVNo wird weiter betrieben und eine VV zum Thema noch vor der Sommerpause einberufen. Zu berücksichtigen ist, daß gesetzgeberische Vorgaben ggf. Abänderungen der VV-Beschlüsse bedingen könnten.  
Antragsteller: Dr. Winfried Schorre.

## Sonder-VV zum Thema Organisationsreform

„Die Strukturen der KVen sollen nach der erklärten Absicht der Bundesregierung der Verwaltungsstruktur der Krankenkassen angepaßt werden“, berichtete der Vorsitzende des Organisationsausschusses, Dr. Dirk Mecking. Vorgesehen sei zum Beispiel die Einrichtung eines Verwaltungsrates anstelle der VV, der verkleinert werden und die verschiedenen Interessen im Verhältnis zueinander erfassen solle. Einmütig lehnte die VV auf Antrag ihres Vorsitzenden Winkler diese Umwandlung der VV ab. Festgehalten werden solle indessen an der Organisationsreform der KVNo. Mit 66 gegen 24 Stimmen bei sechs Enthaltungen entschied sich die VV für eine Sondersitzung zum Thema Organisationsreform am 9. Juni 1999.

## Beschluß der Vertreterversammlung

Nach Kündigung der Mitgliedschaft in den Onkologischen Schwerpunkten muß eine Nachfolgeorganisation gefunden werden. Dabei sollten folgende Vorgaben beachtet werden:

Im Rahmen von Strukturverträgen mit den Kassen sollten regelmäßige Nachsorgeuntersuchungen und deren Dokumentationen weiterhin gefördert werden. Die Nachsorgedokumentation muß gesichert und ausgewertet werden.

Die gewachsene vertrauensvolle Zusammenarbeit der Ärzte in Klinik und Praxis muß durch geeignete Strukturen vor Ort fortgeführt und ausgebaut werden.

Antragsteller: Dr. Klaus Klingelhöfer